

Nun sind wir in einem anderen Saal. Noch größer. Leute schlagen uns im Vorbeigehen auf die Schulter. Sie duzen uns. Nennen uns Felix oder Siegfried oder Viktor. Einer fragt uns, ob Nanette nicht von vollendeter Anmut sei, heute abend. Plötzlich heulen Trompeten, Kriegsfanfare. Es sind gestopfte Trompeten, sie haben einen dekadenten Klang. Tumult auf dem Parkett. Man tanzt. Wir lassen uns mit Schnäpsen bedienen. Dann tanzen wir. In den Pausen stülpen wir Schnapsgläser über den Mund. Jetzt tanzen wir wieder. Wir tanzen mit reichen Frauen. In letzter Zeit konnten wir uns nicht einmal arme billige Frauen leisten. Jetzt tanzen wir mit reichen, teuren. Wie reich und teuer sie sind, sieht man an ihren versilberten und vergoldeten Kleidern. Man riecht es an ihren narkotischen Parfums. Man fühlt es an ihrer weich gekremten und gepuderten Haut. Wir sind gute Tänzer. Das lernten wir an der Schmiere. Unsere Fracks sind makellos. Wir tanzen. Und tanzen. Die Frauen in unseren Armen schließen die Augen. Schmiegen sich an. Aus ihren Mündern bricht Hitze. Und Alkoholdunst. Über dem Wald der Tanzenden hängen undeutlich weite Schwaden von Tabakdampf. Von Sektrauch. Wir sind wie im Nebel. Wir sind total betrunken.

*

Wir stehen im Mittelpunkt des Saales. Das Parkett leert sich. Nur wir bleiben in der Mitte zurück. Zwei Herren im Frack. Frauen und Männer haben sich in Sessel gelegt. Oder sie stehen in Gruppen. Sie sehen uns an. Viele der Männer haben am Frackrevers eine weiße Blume. Wir suchen in den Taschen. Wir finden unsere Zahnbürsten und stecken sie ins Knopfloch.

Alle lächeln uns zu. Auf einmal ist es sehr hell. Die Kapelle spielt einen Tusch. Dann knattert sie los. In schärfstem Tempo.

In unseren Beinen wird es ganz kalt. Dann beginnen sie zu schwingen. Wir tanzen ganz allein auf dem weiten glatten Parkett. Zuerst unbeholfen. Dann sicher werdend. Zwei Stepptänzer. Alle unsere Bewegungen sind gleich. Wie zwei Pleuelstangen einer Lokomotive. Wir halten uns an den Händen. Unsere Füße erinnern sich des alten Trainings. Sie trommeln auf die Holzdielen. Jetzt rotieren wir um uns selbst. Fünfmal. An der Schmiere schafften wir es nie mehr als viermal. Das macht der Alkohol. Jetzt sechsmal. Siebenmal.

Plötzlich Stille. Zu Ende. Einmal noch zuckt es im Knöchel. Dann stehen wir unbeweglich und einsam auf dem Parkett, Hand in Hand.

Beifall bricht aus. Händeklatschen starker Männer: wuchtig und schwer. Händeklatschen entzückter Frauen: aufgeregt schnell und schwach. Das Klatschen will nicht enden. Eine betrunkene Hochzeitsgesellschaft ist nicht anspruchsvoll. Wir beugen uns wieder und wieder. Steppende Brothers? Elegante Erscheinungen? Lieblinge des Publikums — — — ?

(Fortsetzung siehe im rückwärtigen Inseratenteil)

